

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 15 Pfg. Reflamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 44.

Mittwoch, den 21. April 1915.

19. Jahrg.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 17. Februar 1915 wird hiermit auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmt:

Die Ansuhr von Heu und Stroh aus dem Bezirk des IV. Armeekorps wird bis auf Weiteres verboten.

Zumiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Freiheitsstrafe verurteilt ist. Händler, die im Staatsbezirk wohnen, haben bei Zumiderhandlungen eine Schließung ihres Geschäftes zu erwarten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 16. April 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Frhr. von Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Der Weltkrieg

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern brachten auch die Engländer östlich Ypern Granaten und Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung zur Anwendung.

Am Südhange der Vortiefehöhe nordwestlich von Arras ging uns ein kleiner Stüppunkt von 60 Meter Breite und 50 Meter Tiefe verloren.

In der Champagne nordwestlich von Verthes wurde nach umfangreichen Sprengungen eine französische Besatzungsgruppe im Sturm genommen. Ein heute früh angestrebter feindlicher Gegenangriff mißglückte.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Fliren griffen die Franzosen mehrfach an; mit schweren Verlusten wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Bei einem Erkundungsvorstoß nahmen unsere Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Urbes (Wogesen), die für uns ungünstig gelegen, unter Mithilfe einer Anzahl gefangener genommener Alpenjäger morgens wieder geräumt wurde.

Ein französisches Luftschiff erschien heute nacht über Straßburg und warf mehrere Bomben ab. Der Sachschaden, der hauptsächlich Fensterstöße betraf, ist unbedeutend; einige Zivilpersonen sind leicht verletzt worden.

Einer unserer Flieger, der vorgestern Calais mit Bomben belegte, bemat gestern Greenwich bei London.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb unverändert.

(W. L. W.) Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach Vornahme der Sprengungen drangen die Engländer gestern abend südlich von Ypern in unsere Höhenstellung dicht nördlich des Kanals ein, wurden aber im Gegenangriff sofort wieder zurückgeworfen; nur um drei von den Engländern besetzte Sprengtische wird noch gekämpft.

In der Champagne sprengten die Franzosen neben der vorgestern von uns eroberten Stellung einen Graben, ohne Vorteile zu erringen.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von Stohweier ein Sattel einer vorgeschobenen französischen Stellung. Südwestlich von Mekeval wurden unsere Vorposten vor überlegenem Feinde auf ihre Unterstellungen zurückgenommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

(W. L. W.) Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen kleinen Teilen unserer Stellung vertrieben. Mit starkem Angriff längs der Bahn Ypern-Comines verlugten sie gestern abend, sich erneut im Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schweren Verlusten zusammen.

Bei Ingelmunster ist der französische Fliegerleutnant Garros zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden.

Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekämpfen. Ein schwächlicher französischer Angriffsvorstoß gegen die Combes-Stellung wurde durch unser Feuer im Keim erstickt.

In den Vogesen mißglückten zwei französische Angriffe gegen die von uns genommene Sattelstellung westlich des Reichsaderkopfes und ein Angriff gegen die Höhen nördlich von Steinbrück. Nach starken Verlusten zogen sich die Franzosen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Das Ausland wird von Frankreich und England aus, scheinbar sogar von amtlichen Stellen, mit Siegesnachrichten über angebliche Erfolge unserer Gegner auf dem Westkriegsschauplatz überhäufelt. Alle diese Behauptungen sind einfach erfunden. Ihre Widerlegung im einzelnen lohnt sich nicht; es wird vielmehr lediglich auf ihre Nachprüfung an der Hand der dienstlichen deutschen Kriegsberichte verwiesen.

(W. L. W.) Oberste Heeresleitung.

Russische Angriffe in den Waldkarpathen blutig abgewiesen.

In zwei Tagen über 2700 Russen gefangen.

Wien, 18. April.

Amlich wird verlautbart: 18. April 1915 mittags. Die allgemeine Lage ist unverändert. In den Waldkarpathen wurden bei Nagypollan, Zellä und Telepocz russische Angriffe blutig abgewiesen, 7 Offiziere, 1425 Mann gefangen. In allen übrigen Fronten nur Geschützkampf. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Serbisches Artilleriefeuer aus der Gegend von Belgrad wurde, wie schon öfters, erfolgreich erwidert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der gestrige amtliche Bericht verzeichnete die Gefangennahme von 1290 Russen im Karpathenwaldgebirge, wo der Feind bei mehreren während der Nacht verlugten Vorstößen wieder schwere Verluste erlitt. In Südostgalizien und in der Bukowina Geschützkampf.

Der Protest der amerikanischen Arbeiter gegen die Waffenlieferungen.

Eine Massenkundgebung in Newyork.

London, 18. April.

Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 16. April: Auf Veranlassung der 300 000 Mitglieder zählenden Zentrale der Arbeiterwerkstätten fand gestern in Newyork eine von 3000 Männern und Frauen besuchte Versammlung statt, in welcher die Angestellten der Fabriken für Kriegsbedarf zur Arbeitseinstellung aufgefordert wurden, um die Lieferung von Waffen und Munition an die Kriegführenden unmöglich zu machen: Präsident Wilson wurde heftig angegriffen, weil er keinen Kongreß der neutralen Nationen einberufen hätte, um die Lieferung von Waffen, Munition und Lebensmitteln an die Kriegführenden zu verhindern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die innere Politik des Deutschen Reiches tritt während des Krieges und weil die Parlamente vertagt sind fast nur durch die Maßregeln des Bundesrates für die Kriegsfürsorge und durch die Werke der Liebe der zurückgebliebenen Einwohner für die Kämpfer im Felde und für die Verwundeten und Kranken in den Lazaretten zutage. Dazwischen werden auch schon die weiteren Ausfichten des Krieges erörtert. Da noch auf allen Kriegsschauplätzen gekämpft wird, hat es wenig Zweck, sich in Erörterungen über die fernere Entwicklung des Krieges auszulassen, aber wir möchten doch eine Zeitungsskizze aus der Schweiz erwähnen. Ein militärischer Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ führt aus, daß der Dreiverband nach der jetzigen Kriegslage überall seine Partie verloren habe. Die wiederholten Angriffe der Engländer und Franzosen auf die deutschen Stellungen im Westen seien gescheitert, die großen lang andauernden Angriffe der Russen in den Karpathen ohne jeden Erfolg gewesen und auch das Vordringen der englischen und französischen Panzerflotte in den Daranelle mit großen Verlusten durch die Türken zurückgewiesen worden. Dabei fänden deutsche Millionenheere in Belgien und im nordöstlichen Frankreich und deutsche und österreichisch-ungarische hätten große Teile von Rußisch-Polen besetzt. Die Mächte des Dreiverbandes hätten auch keine Aussicht, durch neue Angriffe den Sieg zu erringen. Es würde sich in der Zukunft für den Dreiverband daher nicht mehr um den Sieg, sondern nur um die Größe der Niederlage handeln. Es sei auch erwähnt, daß selbst französische Marineoffiziere den Erfolg der deutschen Unterseeboote gegen England anerkennen und betonen, daß England nicht mehr von sich behaupten könne, daß es die unbeschränkte Beherrschung des Meeres sei. Die Zeit sei überhaupt vorbei, wo man behaupten könne, daß mit den großen Schlachtfeldern die Herrschaft auf dem Meere erzwungen werden könne, die Zukunft im Seekriege gehöre vielmehr den hochentwickelten und immer leistungsfähiger werdenden Unterseebooten. Die deutschen Unterseeboote schießen die tüchtigsten zu sein, weil man von den englischen und französischen Unterseebooten fast nichts mehr höre.

Nach den neuesten Berichten des deutschen Generalstabes haben sich die Fälle vermehrt, daß die Franzosen und Engländer Bomben und Granaten mit erstickend wirkender Gasentwicklung verwenden. Es wäre zu wünschen, daß man in Deutschland bald etwas Näheres über die Wirkung dieser Art Bomben und Granaten erführe. Seit einigen Tagen treten auf dem westlichen Kriegs-

Chaplaye wieder die Flieger und Luftschiffe lebhaft in die Kämpfe ein. Deutsche Flieger bewarfen die französische Hafenfestung Calais und die englische Stadt Greenwich dicht bei London mit Bomben. Ein französisches Luftschiff hat dagegen auf Straßburg mehrere Bomben geworfen, es wurde dadurch aber nur geringer Schaden angerichtet. Französische Flieger haben auch die Stadt Freiburg wieder mit Bomben heimgelacht, und sind dadurch leider mehrere Personen getötet und verletzt worden. Französische Flieger haben auch auf Nottweil in Württemberg und auf die badische Gemeinde Hallingen Bomben geworfen. In Nottweil galt der Angriff der Pulverfabrik, die aber unversehrt blieb. Dagegen sind in Nottweil durch die Fliegerbomben 2 Personen getötet und eine Person verletzt worden. Mehrere deutsche Luftschiffe haben auch nach Londoner Meldungen in den Grafschaften Suffol und Essex 24 Bomben abgeworfen. Es sollen dadurch eine Anzahl Häuser und ein großes Holzmagazin zerstört worden sein. Ueber diesen neuen Angriff der deutschen Luftschiffe herrscht natürlich in England eine große Aufregung.

— Gegenüber den fortbauenden Munitionslieferungen Nordamerikas an die Mächte des Dreiverbandes hat der deutsche Botschafter in Washington der amerikanischen Regierung eine Note überreicht, in welcher ausgeführt wird, daß die amerikanische Waffenlieferung an England, Frankreich und Rußland mit dem Geiste der wahren Neutralität in Widerspruch stehe. Wenn die amerikanische Nation wahrer Neutralität beobachten wollten, so müßte sie Mittel finden, die ausschließliche Ausfuhr von Kriegsmaterial an die Mächte des Dreiverbandes zu verhindern, mindestens müsse sie aber durchsehen, daß der gesetzmäßige Handel zwischen Amerika und Deutschland durch England und Frankreich nicht verhindert werde.

Die Androhung eines Weltkriegs.

Auf einer Versammlung in Newyork beschloß die Arbeiterpartei, Abgeordnete zu einer amerikanisch-europäischen Besprechung der Arbeiterführer zu wählen. Man will über den Frieden beraten und den europäischen Mächten ein Arbeiter-Minutium zugehen lassen, das mit einem Weltkrieg droht, wenn der Krieg nicht schleunigst beendet wird. Die amerikanischen Arbeiter könnten einfacher und sicherer zum baldigen Frieden gelangen, wenn sie darauf hinwirken, daß ihre Kollegen in den amerikanischen Waffen- und Munitionsfabriken, die an die Dreiverbandsstaaten liefern, die Arbeit niederlegen.

Dienstpflicht bis zum 50. Jahre in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. April. Ein amtlich angehebenes Communiqué kündigt eine Erweiterung der Dienstpflicht an, die bei der Größe des gegenwärtigen Krieges unumgänglich ist, um das Wehrmaterial der Monarchie im gleichen Maße, wie es die anderen kriegführenden Staaten tun, zur Ergänzung des Heeres heranzuziehen zu können. Um den unabwiesbaren Erfordernissen Rechnung zu tragen, ist in Aussicht genommen, die Landsturmpflicht in beiden Staaten der Monarchie in Zukunft schon mit dem Jahre, in dem das 18. Lebensjahr vollendet wird, beginnen und bis zum Ende des Jahres der Vollendung des 50. Lebensjahres wahren zu lassen. Auch soll das erste Aufgebot die Jahrgänge bis zur Vollendung des 42. Lebensjahres umfassen und die Möglichkeit geboten werden, in ganz besonderen Ausnahmefällen auch die dem zweiten Aufgebot Angehörigen zu Zwecken der Ergänzung des Heeres und der Landwehr heranzuziehen. Die Schaffung neuer Landsturm-Kategorien bedeutet jedoch keineswegs, daß auch alle diese neuen Kategorien zugleich, sofort oder auch nur in alternativer Zeit tatsächlich zum Landsturmdienst herangezogen werden könnten.

Englands Kriegskosten im März.

Brüssel, 14. März. Nach Londoner Meldungen hat der englische Staatskassirer im März für Kriegskosten 64 Millionen Pfund, d. i. 1280 Millionen Mark, vorausgabt.

Lokales und Provinzielles.

* **Ansburg.** Aus dem Geschäftsbericht des „Schweine-Versicherungs-Vereins auf Gegenseitigkeit“ welcher kürzlich seine ordentliche Jahresversammlung abhielt, sei folgendes vermerkt: Der Verein zählte bei Inkrafttreten und Aufnahme der Versicherung 18 Mitglieder; beim Anfang des neuen Geschäftsjahres gehörten dem Verein 14 Mitglieder an. Zur Versicherung gelangten 105 Schweine und 37 Nachstellungen. Zur Entschädigung gelangten 4 Verluste, welche jagungsgemäß mit Mk. 54.10 entschädigt wurden. Die Einnahmen betragen Mk. 270.70, die Ausgaben Mk. 201.90. Am Anfang des neuen Geschäftsjahres war ein Aktivvermögen von Mk.

180.30 zu verzeichnen. Die vorgenommene Kasstrensprüfung ergab die Richtigkeit der Einnahmen und Ausgaben und wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand bleibt auch im neuen Geschäftsjahre in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen. Zu Vertrauensmännern wurden die Herren Freidant, Kase und Pfeiler wieder und Herr Pensionär Senze neu gewählt. Aus Vorliegendem ist zu ersehen, daß die Versicherung für den kleinen Viehhalter nur als vorteilhaft bezeichnet werden kann und ist es erwünscht, daß dieses gemeinnützige Unternehmen auch ferner gebührende Unterstützung durch alle dem Verein noch fernstehende Interessenten finden möge.

— Bei Briefen an Angehörige im Felde und an deutsche Geliebte in Feindesland ist, wie wir schon früher betonten, besondere Vorsicht und Zurückhaltung geboten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Mitteilungen von daheim auf irgend eine Weise dem Feinde in die Hände fallen. Dadurch kann leicht für die deutsche Sache Schaden entstehen, weil die Gegner eine an sich harmlose Bemerkung nur zu gern zum Vorwand nehmen, um unter Aufbauschung und Entstellung des Sachverhalts die Zustände in Deutschland in ihrer Presse als bedenklich hinzustellen.

— **Pilegt Euren Kartoffelvorrat sorgfältig!** Seht Eure Kartoffelröste öfters durch, haltet sie, soweit sie nicht in Wägen liegen, ganz dunkel und seimt sie sofort ab, wenn sie trotzdem auswaschen, denn gerade die Keime entstehen ihnen sehr viele Nährstoffe. Wie oft wird gegen diese Forderung arg verhöhnt! Wie oft sind die Kartoffeln im Keller durch die Keime fest miteinander verwachsen! Derartige Kartoffeln haben kaum noch den halben Nährwert. Wer seine Kartoffeln gut pflegt, sie öfters vorsichtig umschauelt und rechtzeitig entkeimt, hat gute Kartoffeln bis zur nächsten Ernte, verdient damit bei den diesjährigen hohen Preisen sehr viel Geld und macht sich um die Volksernährung verdient!

Urschuhhundsorf, 18. April. Dem Krankenpfleger Hermann Gabegast, gebürtig von hier wurde in Belgien das Eisenerz Kreuz verliehen für treue Dienste in der Krankenpflege und weil er aus dem feindlichen Feuer heraus Verwundete und Tote geborgen.

Schweinik, 18. April. Ein reger Handel zeigte sich gestern auf dem hiesigen Schweinemarkt. Derselbe war reichlich mit Ferkeln besetzt, die mit 13—14 Mk. pro Paar gehandelt wurden. Die Händler hatten reichlich eingekauft und schafften ihren Vorrat weiter. Käufer waren nur wenig am Platze und wurden dafür Preise bis 70 Mk. pro Paar erreicht. Der Markt war zeitig geräumt. Seit heute Morgen hat ziemlich starker Nach Frost eingesetzt, der dem jungen Graswuchs schädlich sein dürfte.

Wittenberg, 17. April. Ein erst jetzt einigen Tagen in der Seifenpulverfabrik beschäftigter Arbeiter aus Kleinwittenberg kam heute in der Nähe der im Gange befindlichen Kreisstraße zu Falle, wobei der rechte Oberarm von der Säge erkrast und aufgeschnitten wurde.

Herzberg (Efter), 19. April. Festnahme erwischener russischer Gefangener. Der Zimmermann Lehmann aus Jesnitz bemerkte im dortigen Forst drei Männer beim Abkochen. Da ihm die drei verdächtig vorkamen, meldete er seine Beobachtung beim Gemeindevorsteher. Als darauf mehrere Jesnitzer Einwohner sich nach dem Forste begaben, waren die drei Männer verschwunden. Nach längerem Suchen wurden sie in einem Gebüsch verdeckt gefunden. Als die Jesnitzer auf die Geuchten losgingen, hoben diese die Hände hoch und boren um Gnade. Die drei Männer wurden festgenommen und es wurde festgestellt, daß es Russen waren die vor etwa acht Tagen aus dem Gefangenenlager in Kleinwittenberg entwichen waren. Sie wurden zunächst nach Herzberg geschafft und dann nach Torgau abgeführt.

Röthen, 15. April. Der Amtsvorsteher Amtsrat Emil Boethig hat heute früh auf dem Hofe des Rittergutes Otiernenburg mit Laubenschießen beschäftigt. Als er am Gemütschhaus das Gewehr reinigen wollte, entlud sich dieses. Ein Schuß drang ihm in die Brust und tötete ihn auf der Stelle.

Achersleben, 15. April. (Viederliche Kriegerfrauen.) Das „Kriegsamt Achersleben“ erläßt folgende Bekanntmachung: „Es sind Klagen darüber laut geworden, daß Frauen, die Kriegsunterstützung erhalten, vielfach müßig gehen und zum Teil sogar ein leichtfertiges Leben führen. Andererseits ist mehrfach zutage getreten, daß die als Kriegsunterstützung gezahlten Geldmittel unvernünftig verwendet wurden, namentlich in Leckerien, Kuchen, auch durch alzhäufigen Aufenthalt in Vergnügungstotalen, insbesondere Kinos usw. Wir sind angewiesen, in solchen Fällen die Kriegsunterstützung zu kürzen oder gänzlich zu entziehen und bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.“

Aus Thüringen, 12. April. (Verschiedenes.) Im Saalunger Bugleje erkrankte sich die Witwe Louise Bunte aus Leimbach aus Gram über den Tod ihres Mannes und die Einziehung eines Sohnes zum Heeresdienst. — Mutter, gesund und

„mossibel“ meldet sich von einem Schlachtfeld aus dem Osten der Feldnebel D. Schick vom Jenerer Bataillon, der nach Mitteilungen von Bataillonsangehörigen mit dem gefallenem Offizierstellvertreter Nummer aus Jena an einem Tage beerdigt worden sollte. — In Naumburg wird über alzu hohe Lebensmittelpreise geklagt. In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung wurde daher der Vorstoß gemacht, aus der Bürgerschaft eine Vereinigung zu gründen, die gerechte Festsetzung der Lebensmittelpreise erzwingen soll.

Saßungen, 12. April. Eine Soldatenfamilie. Fliegeroffizier Willy Eckardt, jüngster Sohn des verstorbenen Zigarrenfabrikanten und Landtagsabgeordneten Friedrich Eckardt, von dessen Söhnen vier dem Feinde gegenüberstehen und drei Militärdienst in der Garnison tun, ist nach einer Meldung des hiesigen Tageblattes auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden, nachdem der tapere Flieger bereits das Eisenerz Kreuz 2. Klasse und die Herzog Eduard-Verdienstmedaille verliehen erhalten hat.

Sab Liebenstein, 18. April. Durch einen schweren Unglücksfall sein Leben eingebüßt hat der Unteroffizier d. Landw. Kaufmann Alois Finemann von hier. Nachdem er im Westen und Osten tapfer fürs Vaterland gekämpft hatte und wegen eines rheumatischen Leidens im Lande weilt, führte er in seiner Garnison Kuba in Ausübung seines Dienstes zu unglücklichem Ende, daß der Tod sofort eintrat.

Gesell (Kreis Regenrad), 18. April. Eitlich verunglückt ist beim Nachfahren der 13jährige Schulknabe Dinger.

Heinersdorf (S. M.), 18. April. Ein schwerer Unfallsfall ereignete sich in der Schneidemühle von Nechan u. Co. Der 18jährige Schneidemüller Gustav Fischer, Sohn des Schneidemüllers David Fischer, geriet mit der linken Hand in die Kreisstraße, wobei ihm die fünf Finger zerrieben wurden. Der Fall ist für die Familie um so bedauerlicher, als von ihr drei Söhne zur Fahne einberufen sind, von denen einer am Arm schwer verwundet ist, während ein Schwiegersohn einen Lungenkühz erhielt.

Obernitzsch, 14. April. (Ein 70jähriger Kriegsveteran.) Der Feldzugsveteran von 1870/71, Richard Trautner, hatte es sich nicht nehmen lassen, auch in gegenwärtigen Kriege, dem Vaterlande seine Kräfte zur Verfügung zu stellen und rückte im Februar in Langensalza zum einseitigen Dienst im dortigen Gefangenenlager als Sergeant ein. Kürzlich ist er nun ganz unerwartet und zu seiner großen Freude zum Wieselbubel und Bataillonsfourier ernannt worden. Wieselbubel Trautner steht bereits im 70. Lebensjahre, hegt aber noch den lebhaftesten Wunsch, hinauszuweichen in Feindesland zum Etappenendienst und — ran an den Feind!

Stadtilm, 14. April. (Unermartetes Wiedersehen in Russisch-Polen. — Vor Schreck gestorben.) Drei Brüder einer hiesigen Familie — ein Kanonier, ein Unteroffizier und ein Sanitätsgefreiter — trafen an Bismarck 100jährigem Geburtstag unermarteter in Tatar (Russisch-Polen) zusammen. Natürlich wurde der denkwürdige Tag und das unerwartete Wiedersehen entsprechend gefeiert. — Als es dieser Tage kitzte und donnerte, wollte die hochbetagte Ehefrau des Schwiedemeisters Wötner zu ihrem im Hofe beschäftigten Mann gehen. Sie brach dabei infolge des Gemitterschreks im Hauseflur zusammen und verstarb kurz darauf.

Aus den Verlustlisten.

2. Garde-Regt. zu Fuß Gehr. Willy Nische aus Berlin, verw.; Gren. Max Bernhardt aus Berlin, verw.; Kriegsr. Otto Giese aus Berlin, verw.; Kriegsr. Otto Schulte aus Steinsdorf, tot. 3. Garde-Regt. zu Fuß Hilt. Richard Plönse aus Großfahra, verw. Garde-Füsilier-Regt. Hilt. Richard Plönse aus Dommitzsch, verw. Garde-Gen.-Regt. 5. Uffz. d. Regt. Robert Schneider aus Jüllsdorf, verw. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 100 Wehm. Richard Wälsch aus Jessen, verw. Gren.-Regt. 3. Gehr. Otto Koch aus Schönenwalde, verw.; Gehr. d. Regt. Otto Haberland aus Elster, verw. Lehr-Inf.-Regt. Hilt. Richard Thinius aus Holzdorf, vermisst. Füsilier-Bat. Kriegsr. Hermann Giese aus Lebnitz, verw. Jäger-Bat. 4. Jäger Erich Donat aus Naumburg, tot. Inf.-Jäger-Bat. 1. Jäger Hermann Kaufmann aus Jessen, verw. Inf.-Jäger-Bat. 21. Jäger Hermann Höhne aus Gersdorf, verw. Inf.-Regt. 18 (Mach.-Gen.-Regt.-Komp.) Musk. Ernst Löwe aus Annaburg, verw.; 13. 3. im Kriegszug. Grauberg, Inf.-Regt. 26 Musk. Hermann Michaels aus Berlin, verw. Inf.-Regt. 54 Musk. Richard Wieland aus Annaburg, verw. Wehm. Wilhelm Görz aus Annaburg, tot. Inf.-Regt. 59 Gef.-Hilt. Richard Venus aus Annaburg, tot. Inf.-Regt. 61 Serat. Max Schmidt aus Jessen, vermisst. Inf.-Regt. 72 Gef.-Hilt. Friedrich Schmidt aus Jessen, verw.; bei der Truppe. Inf.-Regt. 84 Musk. Richard Graach aus Priesch, verw. Inf.-Regt. 132 Uffz. d. 8. Hermann Richter aus Hintersee, schwer verw. Inf.-Regt. 150 Gef. Wilhelm Lütze aus Großbretzen, verw. 15. Inf.-Regt. 181 Gehr. Hiltshofstötter Robert Kunze aus Priesch, verw. Inf.-Zeld.-Art.-Regt. 49 Fahrer Hermann Seidel aus Lebnitz, verw.; Kanonier Friedrich Stolle aus Eldren, verw.; zur Truppe zurück; Fahrer Ernst Wehlig aus Stolzenhain, vermisst; Kanonier Eduard Röber aus Priesch, verw.; ist tot; Kanonier Reinhold Thiele aus Batin, verw.; Fahrer Otto Fernig aus Annaburg, verw. Alanen-Regt. 15 Alan Enald Lehmann aus Annaburg, bisher verw.; 24. 3. im Reg.-Kor. Heibelberg. Inf.-Pionier-Komp. der 49. Inf.-Division Hilt. Georg König aus Grabo (10. Komp. Inf.-Regt. 227) + 6. 3.

Was wohl mein Junge macht?

Bin ich am Morgen wohl vom Schlaf erwacht,
Gedenk ich meines Jungen in dem Feld,
Ob er wohl auch geschlafen in der Nacht?
Ob er wohl kämpft als Held?
Und zeh' des Abends ich zur Ruh',
Wohl müde von des Tages Müß und Last,
Denk an den Jungen ich nur immerzu,
Vergott! Ob du ihn wohl beschützt hast?
Und fallen dann die Augen zu,
So kommt im Traum zu mir, ganz leicht,
Mein Heldenjunge! Meine Sonne du!
Schlaf Mütterchen! Dein Junge wacht!
Wie du es einst für mich getan.
Legt seinen Kopf mir dann wohl in den Schoß
Und sängt im Traum mir zu erzählen an:
Wie aus dem Jungen ward ein Mann nicht bloß,
O nein! Ein Held mit einem Kreuzlein auf der Brust!

Und wie so sichtbar ihn der Herr beschützt,
Wie sie vor'm Feinde sich'n mit Kampfeslust
Und jener seine Tüde nicht's genüßt.
Wie er sich nach der Mutter Wort geseht,
Nach einem Blick voll Stolz und Lust. —
Da hat er sich sich noch an mich gelehrt,
Und fest hab' ich gedrückt ihn an die Brust.
Darüber bin ich dann wohl aufgewacht,
Das Erste, was ich wieder hab' gedacht,
War: was wohl nun mein Junge macht?

Das Waldgrab.

Im Walde ein Hügel am schmalen Fild
Ein Kreuz drauf und viel Laubengrün —
Doch über den Bäumen nach Westen hin
Die Wolken am Himmel ziehn!

Ein Wehrmann starb hier für's Vaterland
Und seinem Herzen ward Ruh!
Die Kameraden mit sorgamer Hand
Begraben und deckten ihn zu!

Und standen veronnen und sprachen kein Wort,
Und eilten dann weiter zur Tat.
Schlaf wohl unterm Hügel im Walde dort,
Gott schütze dein Grab! Kamerad!

Heinrich Hude.

Bermischte Nachrichten.

John Söhne im Feld. Das in den 60ziger Jahren stehende Ehepaar Invaldi-Horac in Weissenfels wohnhaft, schickte gestern seinen zehnten Sohn ins Feld. Gar vielen bereitet das Schicksal um ein liebes Kind ganze Stunden. Hier sieht eine Mutter ohne Zittern und Zagen mit glücklicher Miene ihren zehnten Sohn in Kampf und Gefahr ziehen. Wie das Weissenfeler Tageblatt berichtet, hatte die Mutter 18 Kinder, von denen sieben starben, darunter zwei Mädchen. Elf Jungen blieben am Leben. Der erste erwartete im März seine Einberufung. Alle Söhne setzen in der Wehrtrout, und die Teilnahme und Freude der betagten Mutter am Schicksal ihrer Kinder ist geradezu rührend. Der Vater war Arbeiter am hiesigen Gaswerk, wo er 1897 verunglückte, weshalb er sich ein Bein abnehmen lassen mußte.

Die tapferen Telephonistinnen in Memel. Die weiblichen Angestellten des Memeler Postamts haben sich während des Einmarsches der Russen in der Nacht vom 18. auf den 19. März als Heldinnen gezeigt. Sie hielten ruhig wie in gewöhnlichen Zeiten die Fernsprecher-Verbindungen innerhalb der Stadt und nach auswärts her. Gegen 9 Uhr rief Feldmarschall v. Hindenburg das Memeler Postamt an. In dem Gespräch, das er mit einer der Damen führte, brühte er sein Erkennen und seine Freude darüber aus, daß sie so lange ausgehalten hätten. Hindenburg ließ sich den Namen der Dame, mit der er gesprochen, sagen und als Prinz Joachim Memel besuchte, überreichte der Prinz der modernen Telephonistin im Auftrage des Marschalls eine prächtige silberne Arm-banduhr und sprach zu der Tapferen Worte lebhafter Anerkennung. Der Dienst wurde dann bei herabgeschraubten Lampen und heruntergelassenen Vorhängen bis gegen 3 Uhr morgens, also acht Stunden nach dem Eintreffen der ersten Russen aufrechterhalten. Und ohne behelligt zu werden, konnten am nächsten Morgen alle fünf jungen Mädchen das Postgebäude verlassen.

Der Krieg und die Zugvögel. Das Kriegsgedimmel in Frankreich und in Holland hat eine große Anzahl Zugvögel von ihren Flugrouten abgelenkt. Vertrauenswürdigere Beobachter haben festgestellt, daß in den letzten Wochen zahlreiche Vögel, die unter gewöhnlichen Umständen den englischen Boden nicht berührt haben würden, in England angekommen sind. Der Sekretär der britischen ornithologischen Gesellschaft erklärte in einem Vortrag, daß die Vögel, obwohl sie sich während ihrer Wanderflüge in sehr großen Höhen zu halten pflegen, doch für die gefährlichen Wirbelungen der unten auf der Erde stattfindenden Kämpfe ein Empfinden haben; man habe denn auch an Orten, wo erbitterte Schlachten geschlagen werden, ein fast vollständiges Fehlen der Vogelwelt bemerkt. England liegt also an seinen Küsten ganz ungewohnte Vögel, die sonst durch Spanien und Frankreich nach Schweden und Norwegen geflogen wären; sondern andererseits aber sieht es auch viele Vogelkisten, da vieler Vögel Widerstandskraft nicht sehr groß ist, so daß sie die ungewohnten Flugverhältnisse nicht werden ertragen können.

O Deutsch-türkische Handelsbeziehungen. Der Sultan in Konstantinopel hat dem Deutschen Werkbund besonders mitteilen lassen, daß er alle Beziehungen zu Vertretern der englischen Textilindustrie abbrechen wolle, und daß er die Zulassung von Waren deutscher Herkunft verweigere. Der Deutsche Werkbund soll geeignete deutsche Firmen vorschlagen. Der Deutsche Werkbund wird gemeinsam mit der deutsch-türkischen Vereinigung die gewünschte Verbindung zwischen der deutschen Textilindustrie und der Türkei herstellen.

Ein vielfeitiger Schwindler wird in der Person des 20jährigen, in Stettin geborenen Fürstprinzen Reinhold Blöb stechbriefflich verfolgt. Er hat zahlreiche Schwindelereien in Berlin und Umgebung, sowie in der Provinz Hannover verübt. Vielfach tritt er als „Assistenzarzt Dr. Meyer“, „Dr. Keller“ oder „Stud. med. Bollhagen“ auf und erzählt, daß er aus Weichenhagen bei Greifswald komme. Er verbreitet Bräuterei, erzieht sich, diese aus der Wochzeit mitzubringen und läßt sich dann in voraus das Geld dafür geben. Nach jeder Zeit erscheint er oft bei Frauen, deren Männer im Felde stehen, gibt sich als Magistratsbeamter aus und erzieht sich, Angelegenheiten wegen Erstattung der Rente oder Beschaffung von Feuerungsmaterial für sie zu besorgen, wobei er ein Papier mit einem großen Siegel vorzeigt. Auch sucht er häufig Leute, die Zivilprozesse führen oder bestrahlt sind, auf, stellt sich als Gerichtsekretär vor und treibt Kosten bei. In einem Falle nannte er sich Zivilprozessuarer Schmidt von der Provinziallandeshauptverwaltung in Hannover. In den Hotels nannte er sich „Kaufmann Schütz“ oder „Kaufmann Hugo Siegemann aus Rathenow“.

O Brandstiftung in den Portsmouther Docks. Wie die „Times“ meldet, hat die Direktion der Docks von Portsmouth eine Belohnung von hundert Pfund Sterling (2000 Mark) für die Ermittlung der Personen ausgesetzt, die in der Nacht vom 31. März in den Docks Feuer anlegten. Durch dieses Belohnungsausschreiben erfährt man überhaupt erst, daß vor drei Tagen in dem wichtigen Kriegs- und Handelshafen ein Brand stattgefunden hat. Aus der hohen Brämie darf man wohl schließen, daß der Brand beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

Die russische Schlachtmachine. Das Wort von der „ermalmenden russischen Dampfmaschine“ haben die französischen Zeitungen vorläufigerweise aus ihrem Vokabular gestrichen, um nicht von dem eigenen Landeuten ob der Enttäuschungen geistert zu werden, die es ihnen bereite. Dann kam das Wort von der „russischen Dreischichtmaschine“ an die Reihe, dessen glücklicher Erfinder der Berichterstatter des „Temps“ in Petersburg war. Nachdem es dann aber die Deutschen waren, welche die Russen — namentlich in der letzten Schlacht in Mauren — so fürchterlich drohten, hat man es für rasch gehalten, auch dieses Wort wieder fahren zu lassen. Jetzt hat aber der Berichterstatter des „Matin“ in Petersburg das wieder Wort gefunden, das Auflands Heer in seiner Tätigkeit gegenüber Deutschland richtig kennzeichnet. Es heißt: La machine a tuer du boche. In Deutsch vielleicht: Die Maschine für Boche-Abtöten. Denn es gibt für eine solche Maschine selbstverständlich nicht mehr „den Boche“, den sie abtödet, sondern nur mehr ganz allgemein und im Schlachtfeld-Kollektivbegriff, der auch nur die „maschine a tuer du porc“, die Schweine-Schlachtmachine, kennt, eine „Boche-Schlachtmachine“. Dies ist also jetzt die zutreffende Arme.

Französische Spionagemisere. Wie der Pariser „Eclair“ erzählt, hat die französische Spionagemisere, die überall deutliche Spione wittert, bei dem jüngsten Bepfehlungsbesuch zu einem seltsamen Zwischenfall geführt. Auf die Trompetensignale des Militärs und die Hornsignale der Feuerwerke müssen bestimmungsgemäß alle Häuser geschloß werden. In der Rue de Valenciennes war in einem Fenster ein Licht angezündet. Natürlich ist Zeichen für die anstehenden Bepfehle! Das um seine Sicherheit besorgte Volk wotete sich in der Straße zusammen und verlangte, man solle der Wohnungsinhaber herunterholen und als Spion an die nächste Katerne hängen. Nur das tatkräftige Eingreifen der Hausmeister der Häuflerguppe verhinderte es, daß man den Mann und einen Gast in seiner eigenen Wohnung umgebracht hätte. Und dabei war es wirklich ein Spion, nämlich ein Beamter der Pariser Polizeipräfektur, der sich von Amts wegen mit der Gegenfrage gegen die in Paris zweifellos maßgebend verhörenden deutschen Spione beschäftigen muß. Sein Gast war der Sekretär einer befreundeten Macht, der gerade in einer Spionageangelegenheit bei ihm weilte.

Der erste „Bouvet“. Der Name des vor den Dardanellen vernichteten französischen Schlachtkreuzers „Bouvet“ weckt die Erinnerung an einen ruhmreichen Tag in der Geschichte der jungen Marine des Norddeutschen Bundes, aus der unsere heutige Marine hervorgegangen ist. Am 12. November 1870 fand auf der Höhe von Savanna ein Seegefecht zwischen dem deutschen Kanonenboot „Meteor“ unter Kapitänleutnant Anort und dem französischen Aviso „Bouvet“ statt, bei dem dieser derart beschädigt wurde, daß er in den Hafen von Savanna flüchten mußte. Dieses Gefecht blieb das einzige Zusammenreffen auf hoher See während des Krieges 1870/71.

Ein „Fesselflugzeug“. Die große „Neuhheit“ der Weltausstellung in San Francisco bietet das gefesselte Flugzeug. Der Inventar ist dazu bestimmt, den Besuchern der Ausstellung die Senkation eines Luftfluges zu verschaffen, ohne daß sie dabei Gefahren ausgesetzt sind. Von der Spitze eines in Pyramidenform aufsteigenden Stahlturms, der 15 Meter hoch ist und am Fuße 18 Meter in der Breite mißt, läuft ein langer Arm aus, und am Ende dieses 70 Meter langen Armes hängt die Flugzeuggondel, die 120 Personen Aufnahme gewähren kann. Der Lärm ruht auf Bahnen, die auf einem in der Runde geführten Gleis laufen. Dieser Kreislauf teilt sich dem Inventar des mit und verläßt den Ballastieren den Einfluß des Fluges. Große Fenster in den Wänden der Gondel gestatten jedem von der Höhe eine weitgedehnte Fernsicht. Also eine neue Art von Karussell.

Das „bette Möbel“ Wisnards. Ein aus Schönhaufen gebürtiger Landwehmann, der zugleich mit einem Maschinen- und Landmaschinenbau in Frankreich steht, sendet der Wochzeit. Ein folgende persönliche Besonderebemerkung aus dem Felde: Der Herr wollte des öfteren zur Erholung in Schönhaufen. Einmal wird am Vorabend des Geburtstags der Fürstin ein Festzug von den Schönhaufen Schülfern veranstaltet, zu denen auch der jetzige Landwehmann gehörte. Als nun der Lehrer Lüdemann mit den Kindern vor dem Schloß Aufstellung genommen hatte und einen Suldiaungsgefang anstimmten lassen wollte, erwiderte der Herr am Fenster, wüßte mit der Hand ab und meinte: „Nicht eher anfangen zu singen, als bis meine Frau am Fenster ist, denn sie ist doch das beste Stück Möbel, was ich in meinem Hause habe.“

Ein Freizeugschäft im Schönenarben. Ein Freund des Kreisblattes stellt uns folgenden Selbstbrief vom westlichen Kriegsschauplatz zur Verfügung: „Wie Du weißt, habe ich mir hier jetzt alles gemächlich eingerichtet. In einem Unterstand habe ich ein Freizeugschäft eingerichtet. Alles, was man braucht, ist vorhanden. Aus . . . haben wir einen Spiegel, zwei Rasierkühle (aber echte französische), einen Kleiderhänder, Rasiermesser und Haarschneidemaschinen eingekauft. Sogar ein Geschäftsfeldzeichen habe ich angebracht. Damit das Messingbeden aber nicht so glitzert, habe ich selbiges mit einem feingrauen Leberzug versehen. Schaufenster gibt es leider hier nicht, auch keine französischen Waren. Den Beschäftigen und Lehrling vertritt ich selbst. Jetzt habe ich in meinem Betriebe einen Lehrling angestellt, das heißt einen Kriegsvollwilligen. Er unterstützt mich bei starken Betriebe durch Einsetzen. Vor meinem Geschäft habe ich auch eine Preis-Tabelle aushängen, welche lautet: Haarschneiden: Der Preis hierfür wird nach der Helmgröße bemessen: Weite 50 bis 55 — 5 Fig., 55 1/2 bis 60 — 8 Fig., 60 1/2 bis 70 — 10 Fig. Rasieren: Garantiert schmerzlos 10 Fig., mit Schaum 5 Fig., ohne Schaum 3 Fig., ohne Schaum mit dem alten Messer 2 Fig.“

Grey auf Urlaub.

(Ereimtes Selbstbild.)

Er hat mit Lust sein blutig Ross vollbracht,
Europens Jugend fällt das Reich der Schatten,
Aum graut dem Hener vor der eignen Macht,
Aum führt er seinen toben Arm ermaten.

Will er den schwachen Nerven ungestört
Am Meeresufer Ring und Frieden suchen?
Wo immer er den Schlag der Wellen hört,
Da wird ein toter Seemann nie verfluchen.

Und will er in der Wiesen süßen Duft
Und in dem weichen Moos des Waldes träumen,
So wird sich unter ihm die Wallengruft,
Die Mutter Erde vor Entsetzen bäumen.

Und will er in den Schmutz des Alters hiehn
Und in den Dünken sich der Stille treuen,
So wird ein Amlit den Himmel überziehen,
Die Sonne seine scheelen Wände leuen.

Der Schreden fürcht sich ihres Angesicht,
Die ganze Seele wird nicht wieder better;
Der Hener findet Ruh und Frieden nicht,
Denn sein Gewissen ist ja sein Begleiter.

Neuer Luftschiff-Angriff auf die südliche englische Küste.

W. T. B. Berlin, 16. April. (Antsch.)

In der Nacht vom 15. zum 16. April haben Marine-Luftschiffe mehrere verteidigte Plätze an der südlichen englischen Küste erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe wurden vor und bei den Angriffen heftig beschossen. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes (W. T. B.) gegen. Behnde.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne machte unser Sappen-Angriff Fortschritte. In den Argonnen misglückte ein französischer Angriff nördlich Vesour-Paris. Zwischen Maas und Mosel waren die Artilleriekämpfe nur an einzelnen Stellen lebhaft. Ein französischer Angriff bei Hiren brach in unserem Feuer zusammen. Am Croix des Carnes drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und fügten dem Gegner starke Verluste zu. In einem Vorpostengefecht westlich von Vorricourt nahmen wir das Dorf Embermeil nach vorübergehender Kämpfe im Sturm zurück. In den Argonnen, auf den Silladerhöhen, nordwestlich von Megeral, scheiterte ein französischer Angriff unter schweren Verlusten für die französischen Ueberjäger. Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannswaldkopfes gewannen wir am Nordostabhange einige hundert Meter Boden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Ostlage ist unverständlich.
W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Bunte Zeitung.

Sündenburg über die Ungesiekeranlage im Osten.
Die vom Zentraldepot für Viebesagen veranlaßte Sonder-
sammlung um Mittel zur Bekämpfung der Kaulenplage auf
behalten, hat bisher die Summe von etwa 300 000 Mark
ergeben. Der Berliner Spezialarzt für Haut- und Haar-
leiden, Dr. Dreum, der die obige Sammlung feinerzeit
anregte, hat sich nun an Generalfeldmarschall v. Sünden-
burg gewandt mit der Bitte, ob noch weitere Samm-
lungen im Interesse einer intensiven Kaulenbekämpfung er-
wünscht seien. Darauf ist Herr Dr. Dreum aus dem
Großen Kaulenquartier in Drien folgende Antwort zu-
gegangen: „Der Forderung des gesundheitslichen Wohl-
ergehens der Truppen des Oberheeres ist anbauend die
besondere Fürsorge des Herrn Generalfeldmarschalls ge-
widmet. Auf seinen Befehl wird durch die Sanitäts-
dienststellen die Bekämpfung der Kaulenplage an allen
Orten mit Macht und mit gutem Erfolg betrieben.
Trotzdem kann eine Unterdrückung auf diesem Gebiet nur
ermüßigt sein.“ Wie weiter berichtet wird, werden drei
große „Entlausungsanstalten“ in Alexandrowo errichtet
werden; mit dem Bau wird bereits in den nächsten Tagen
begonnen. Alexandrowo liegt zwar schon in russischen
Grenzen, ist aber nur etwa 40 Kilometer vom Tsar ent-
fernt. Der Bau dieser Anlagen auf etwa eine Million
Mark veranschlagt, wird von drei throner Baufirmen
ausgeführt. Als Material wird hauptsächlich Holz ver-
wendet.

Kohlenmangel in Petersburg. Der Petersburger
Stadthauptmann hat bekanntgegeben, daß vom 3. April
a. St. abends die Straßenbahnen in Petersburg aus
Mangel an Kohle den Betrieb einstellen müssen. Der
Eisenbahnminister habe zwar 100 000 Kubik Kohlen ver-
sprochen, diese würden aber nur sieben Tage reichen,
wonach der Betrieb von neuem eingestellt werden müßte.
Für die Wasserleitung sind Kohlen nur bis Anfang Mai
vorrätig, für die Krankenhäuser bis zum Juni.

Das Eisene Kreuz im Urlaub erworben. Daß sich
ein Krieger das Eisene Kreuz erwarb, während er sich
auf Urlaub befindet, dürfte nicht allzu häufig vorkommen.
Einer unserer Marineoffiziere aus Kiel aber hat, wie be-
richtet wird, das Aussehen fertiggebracht. Mit einigen
Kameraden war er in der vorigen Woche in seine Heimat
bei Wemmel heimgekehrt, wo er den russischen Naubau m.e.
erlebte und sich an den nachfolgenden Kämpfen so tapfer
beteiligte, daß ihm das Eisene Kreuz zweiter Klasse ver-
liehen wurde. Mit dem Kreuzchen geschmückt, kehrte er
jezt zur Überwachung seiner Kameraden vom Urlaub in
seine Garnison zurück.

Die feine neutrale Firma. Ein scheinlich-westfälisches
Werk wandte sich an die Firma Roulet u. Cie. in Biel
oder — wie Franzosen und Französlinge fagen — Wienne,
einer Stadt der neutralen Schweiz, mit der Bitte um ein
Angebot in Diamanten für technische Zwecke: dem Brief-
wechsel sollte ein Auftrag in Höhe von 4000 bis 5000 Mark
folgen. Statt des Angebots traf folgende Antwort (in
französischer Sprache) ein: „Das Haus Roulet u. Cie. in
Biel arbeitet nur mit den zivilisierten Ländern.“ Hoffent-
lich wird dafür gefogert, daß die Kulturgemeinschaft dieser
Firma mit den „zivilisierten“ Ländern in Zukunft nicht
durch Vorfänge und Verdienst aus deutschem Lande ent-
weicht wird.

Ein Rhinoceros im Gesicht. Die „Beestie Cave
Times“ erzählt von einem unerwarteten Feinde, womit
ein Teil der gegen Deutsch-Südwestafrika operierenden
englischen Truppen Bekanntschaft machte. Eine Anzahl
englischer Offiziere war mit einer Abteilung Truppen
in Kraftwagen ausgerückt, um die Deutschen abzuschneiden,
als das vorberste Auto von einem Rhinoceros angegriffen
wurde. Das Auto konnte nicht entkommen, aber der
folgende Wagen wurde umgeworfen und vier Insassen
getötet. Ein dritter Wagen wurde beschädigt. Schließ-
lich konnte man das Tier unschädlich machen.

Die spionierenden Seemöwen. Die Spionagegefahr
nimmt in Italien bedeutliche Formen an. „Giornale
d'Italia“ meldet aus Vudrio bei Bologna, daß Jäger in
Reisfeldern zwei Seemöwen gefunden haben, von denen
eine am linken Fuß einen Zinkring mit der Aufschrift traug:
„Nostri Germania n. d. 21 849.“ Am rechten Fußring
hatte der Vogel einen Ring mit der Aufschrift: „Retturn.
Zoolog. Stat. Belgoland.“ Dieser Fund erregte großes
Aufsehen, zumal andere Jäger Möwen mit ähnlichen
rätselhaften Ringinschriften fanden. Die Nachricht ver-
öffentlicht „Giornale d'Italia“ unter der Überschrift:
„Spionage in Italien durch Seemöwen“, fügt aber vor-
sichtig ein Fragezeichen hinzu. Die Jäger werden wohl
ihnen unbefannte Zugvögel mit Möwen verwechselt haben.
Vielleicht hat die Nachricht Interesse für unsere Vogel-
warte in Holftein, deren Leiter im höchsten Grade erstaunt
darüber sein wird, daß die Zugvögel, die er zur Be-
stimmung der Flugzeiten den Wandererogeln anlegt, diese
unschuldigen Tiere in den Verdacht der Spionage bringen.

**Manoli
Zigantman
Frisch
fami!**

Anzeigen.
Gras-Verpachtung.
Die Verpachtung der diesjährigen
Grasnutzung an meinen Feld-
gräben findet statt
**Sonabend den 24. April
abends 6 Uhr.**
Sammelpfad am Kuhhor.
Ghemal. Domainen-Amt Anna-
burg, den 10. April 1915.
P. D. Betge.

Eine Oberwohnung
zum 1. Juli zu vermieten
Herrn Wäich, Mühlentstr.

**Wolffmann-
Kartoffeln Nr. 34**
Pettener Originalsaat
(plombiert)
haben abzugeben
Tofaute & Otto.

**Besten Harzer
Baufalk
und frischen Cement**
offerierte im Laufe der Woche ab
Bahnhof Annaburg.
A. Wagner, Baugeschäft.

**Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.**

Seradella,
nur neue Saat, habe noch emige
Zentner abzugeben.
Adolf Weicholt, Brettin.
Jeden Freitag Vorm. Bahnhof
Annaburg.

**Reisgries und
Reismehl**
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Für Kriegswitwe passend.
Ehrenhafte Frau mit 1-2 Kin-
dern fann in der Nähe von Witten-
berg gegen stundenweise Milchlie-
ferung in Haus und Garten freie
Wohnung haben. Meldungen mit
Z. W. 100 an die Geschäftsstelle
d. Ztg. erbeten.

**Rübenkerne,
Rothklee,
Inkarnathklee,
Schwedenklee,
Chimothee,
Pflanzhaken,
Buchweizen,
Weißrübensaat,
Honiggras,
Raps, Spörgel,
Wizja mit Roggen**
empfehlen billigst
Tofaute & Otto.

Tofaute & Otto.

**Mir ist unwohl,
ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.**
An diesen Leiden trägt meist eine
Magenerkrankung oder mangel-
haft funktionierende Verdauungs-
organe Schuld. Diese Klagen
können aber immer wieder, wenn
nicht mit dem regelmäßigen Ge-
brauch von
**Kaiser's
Magen-
Pfefferminz-Caramellen**
eingelegt wird.
Im Dauergebrauch als hoch-
geschätztes Hausmittel bei (schle-
chem Appetit, Magenweh, Kopf-
weh, Sodbrennen, Gerdurch aus
dem Bunde.
Patet 25 Pfg. Zu haben in
Annaburg bei:
A. Schmöde, Apotheker,
D. Schwärze, Drogerie, und
Theobald Schürke (Otto Ste-
mann's Nachf.).

**Feinste
Chocoladen,**
auch in Feldpostbriefen
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

**Waschinen-
Centrifugen-
Fahrer-
in diversen Sorten empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.**

Große Ersparnisse in Kriegzeiten
erzielen Sie durch direkten Bezug ihrer Stoffe. — Trotz billigster Preise keine
Porto- und Nachnahmekosten. — Aus meiner großen Auswahl empfehle:

Damenstoffe: Für Mt. 2.70: 6 Meter Mulleine mit weifar- big, Kante Für Mt. 4.38: 6 Meter Wäscheleinen in modern. Farben. Für Mt. 5.90: 6 Meter eleg. schwarz, Klebstoff. Für Mt. 6.30: 6 Meter oparte hell, Sommer- Wäscheleinen in ganz Fein. Für Mt. 8.40: 6 Meter Kostümstoff für vorzuj. Haus- u. Straßenkleid. Für Mt. 11.40: 6 Mtr. allerfeinst. Kostümstoff in blau, schwarz und neuesten Modefarben.	Herrnenstoffe: Für Mt. 4.95: 2,25 Mtr. Mandfester-Samt zur Soße. Für Mt. 5.25: 3 Meter kräftigen Feinwollstoff zum praktischen Anzug. Für Mt. 6.-: 3 Meter feinen Melton-Gewebst, sehr dambor. Für Mt. 10.80: 3 Mtr. Strickgewebst, eleg. genutzt und einfarbig. Für Mt. 12.-: 3 Meter feinen Kammgarn in schwarz oder blau. Für Mt. 14.70: 3 Meter neueste Anzugstoffe in Kammgarn od. Gewebst.	Wüschestoffe: Für Mt. 3.90: 6 Meter Blaudruck, beste Saal, zum Hauskleid. Für Mt. 6.30: 15 Mtr. rotfarbirt, waschfestes Bettzeug. Für Mt. 6.45: 15 Mtr. rotgebilmt, waschfest, Bettstamm. Für Mt. 6.75: 15 Mtr. fein, weiches Hemden- tuch. Für Mt. 8.40: 15 Mtr. besten weißen Körper- Barchend. Für Mt. 11.25: 15 Mtr. rot oder gestreift feber- dicht Bettbarchend.
---	---	---

Militär-Bedarfsartikel: Mäsko u. Wigogebenden, Deckkleider, Schwefel-
Soden, Posenräger, Lederwaffen u. Garnaturen,
Lingenstücker und Leibbinden, Militär-Sackbinden, Taschenmesser, gestreifte
Westen und Sweaters usw. **unerreichlich billig.**

Muster u. Katalog portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.
Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt.
Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 88.

**Rum, Cognak, Medizinal-Wein,
Pfefferminz- u. Aromatique-Likör**
in Feldpostflaschen zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

**Seradella
Lupinen
Büdweizen
Zauckerhirse
Zaunmais
Senz**
sowie alle Klees- und Gras-
saaten empfehlen
Adolf Weicholt, Brettin.

**Seradella, Honig- und
Reggras, Gendortor
Kumelrübenkerne,
Erfurter Gemüsesamen**
empfehlen in bester Qualität
J. G. Hollmig's Sohn.

Düngerfalk
empfehlen und erbittet Bestellungen
recht bald auf eintreffende Ladungen
Adolf Weicholt, Brettin.

**Waschinen-
Centrifugen-
Fahrer-
in diversen Sorten empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.**

**Florylin,
beste Dauerhefe,**
per Päckchen 12 Pfg.,
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

**Unverfälschten reinen
Ungar-Wein**
Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und
2,50 Mk. hält vorrätig die
Apotheke Annaburg

Kinder-Nähmittel,
wie: Reittles Kindermehl
Aufet's und Klopfer's
Kindermehl
Anov's Hafermehl
Hafet-Ralno
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Frachtbriele
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Frische Bücklinge
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Kopfsalat
empfehlen
Roff's Gärtnerei.

Apfelsinen,
frisch eingetroffen, empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

**Allerfeinstes
Kunstspeisefett**
Pfd. 85 Pfg.
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Jaras-Kakao
in Beuteln zu 5 Pfg., eignet sich
vorrätig als Verpachtung zu Feld-
postsendungen. Zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

**Schlesw. Holst.
Tafelbutter**
tägl. frisch aus der Molkerei empf.
billig in Postsendungen (nur an
Private) Chr. Sonder in Mischy
(Prod. Schleswig). Preisangabe
u. Versandbedingungen umsonst und
frei. Bürgschaft: Zurücknahme.

**Annaburger
Landwehr-Verein**
(eingetragener Verein).
Sonntag, den 25. April,
nachmittags 4 Uhr
General-Verammlung
bei Herrn Kamerad Dümichen.
Tagesordnung:
1. Gründungsanfrage.
2. Verlesen der Niederschrift über die
letzte Verammlung.
3. Einlesen der Monatsbeiträge.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Feldpostbriefe an den Verein.
6. Forttag: Bismark und der
gegenwärtige Krieg.
7. Anträge.
8. Vereinsangelegenheiten.
9. Schlusswort.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

**Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß, Annaburg.**

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 15 Pfg. Reflektanz 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 44.

Mittwoch, den 21. April 1915.

19. Jahrg.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 17. Februar 1915 wird hiermit auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmt:

Die Ansuhr von Heu und Stroh aus dem Bezirk des IV. Armeekorps wird bis auf Weiteres verboten.

Zwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach dem betreffenden Gesetze eine höhere Freiheitsstrafe verurteilt ist. Händler, die im Staatsbezirk wohnen, haben bei Zwiderhandlungen eine Schließung ihres Geschäftes zu erwarten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 16. April 1915.
Der stellvertretende Kommandierende General
des IV. Armeekorps.

Frhr. von Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Der Weltkrieg

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern brachten auch die Engländer östlich Ypern Granaten und Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung zur Anwendung.

Am Südhange der Vereithöhe nordwestlich von Arras ging uns ein kleiner Stützpunkt von 60 Meter Breite und 50 Meter Tiefe verloren.

In der Champagne nordwestlich von Vertheux wurde nach umfangreichen Sprengungen eine französische Besatzungsgruppe im Sturm genommen. Ein heute früh angestellter feindlicher Gegenangriff mißglückte.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Stieren griffen die Franzosen mehrfach an; mit schweren Verlusten wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Bei einem Erkundungsvorstoß nahmen unsere Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Urbes (Wogesen), die für uns ungünstig gelegen, unter Mitnahme einer Anzahl gefangener genommenen Alpenjäger morgens wieder geräumt wurde.

Ein französisches Luftschiff erlitten heute nacht über Straßburg und warf mehrere Bomben ab. Der Sachschaden, der hauptsächlich Fensterbeschäden betrifft, ist unbedeutend; einige Zivilpersonen sind leider verletzt worden.

Einer unserer Flieger, der vorgestern Calais mit Bomben belegte, bematp gestern Greenwich bei London.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb unverändert.

(W. L. B.) Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach Vornahme der Sprengungen drangen die Engländer gestern abend südlich von Ypern in unsere Höhenstellung dicht nördlich des Kanals ein, wurden aber im Gegenangriff sofort wieder zurückgeworfen; nur um drei von den Engländern besetzte Sprengtrichter wird noch gekämpft.

In der Champagne sprengten die Franzosen neben der vorgestern von uns eroberten Stellung einen Graben, ohne Vorteile zu erringen.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von Stohweier am Sattel einer vorgeschobenen französischen Stellung. Südwestlich von Mekeval wurden unsere Vorposten vor überlegenem Feinde auf ihre Unterstellungen zurückgenommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

(W. L. B.) Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen kleinen Teilen unserer Stellung vertrieben. Mit starkem Angriff längs der Bahn Ypern-Comines verlugten sie gestern abend, sich erneut im Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schweren Verlusten zusammen.

Bei Ingelmunster ist der französische Fliegerleutnant Garros zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden.

Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekämpfen. Ein schwächlicher französischer Angriffsvorstoß gegen die Combres-Stellung wurde durch unser Feuer im Keim erstickt.

In den Vogesen mißglückten zwei französische Angriffe gegen die von uns genommene Sattelstellung westlich des Reichsaderkopfes und ein Angriff gegen die Höhen nördlich von Seimbrunn. Nach starken Verlusten zogen sich die Feinde zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Das Ausland wird von Frankreich land aus, scheinbar sogar von amtlich mit Siegesnachrichten über angebliche Erfolge gegen die Westkriegsschauplätze über alle diese Behauptungen sind einfach Ihre Widerlegung im einzelnen lohnt es sich nicht, es wird vielmehr lediglich auf ihre An der Hand der dienstlichen deutschen Referenzen verwiesen.

(W. L. B.) Oberste Heeresleitung.

Russische Angriffe in den Walden blutig abgewiesen.

In zwei Tagen über 2700 Russen gefangen.

Wien.

Amlich wird verlautbart: 18. April 1915. Die allgemeine Lage ist unverändert. In den Waldkarpaten wurden bei Nagypollancz Telepocz russische Angriffe blutig abgewiesen, 1425 Mann gefangen. An allen Fronten nur Geschützkampf. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Serbisches Artilleriefeuer aus der Gegend von Belgrad wurde, wie schon öfters, erfolgreich erwidert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der gestrige amtliche Bericht verzeichnete die Gefangennahme von 1290 Russen im Karpatenwaldgebirge, wo der Feind bei mehreren während der Nacht verlugten Vorstößen wieder schwere Verluste erlitt. In Südostgalizien und in der Bukowina Geschützkampf.

Der Protest der amerikanischen Arbeiter gegen die Waffenlieferungen.

Eine Massenkundgebung in Newyork.

London, 18. April.

Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 16. April: Auf Veranlassung der 300 000 Mitglieder zählenden Zentrale der Arbeiterwerkstätten fand gestern in Newyork eine von 3000 Männern und Frauen besuchte Versammlung statt, in welcher die Angestellten der Fabriken für Kriegsbedarf zur Arbeitseinstellung aufgefordert wurden, um die Lieferung von Waffen und Munition an die Kriegführenden unmöglich zu machen; Präsident Wilson wurde heftig angegriffen, weil er keinen Kongreß der neutralen Nationen einberufen hätte, um die Lieferung von Waffen, Munition und Lebensmitteln an die Kriegführenden zu verhindern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die innere Politik des Deutschen Reiches tritt während des Krieges und weil die Parlamente vertagt sind fast nur durch die Maßregeln des Bundesrates für die Kriegsvorfälle und durch die Werke der Liebe der zurückgebliebenen Einwohner für die Kämpfer im Felde und für die Verwundeten und Kranken in den Lazaretten zu Tage. Dazwischen werden auch schon die weiteren Ausichten des Krieges erörtert. Da noch auf allen Kriegsschauplätzen gekämpft wird, hat es wenig

auszulassen, aber wir möchten uns aus der Schweiz erwähnen. Der Statler der „Neuen Zürcher Zeitung“ hat den Dreiverband nach der Verallgemeinerung seiner Partei verloren. Die Angriffe der Engländer auf die deutschen Stellungen im Osten sind die großen lang andauernden Kämpfe in den Karpaten ohne Unterbrechung und auch das Bodringen der französischen Panzerflotte in den Dardanellen durch die Türken zu verhindern. Dabei ständen deutsche Flotten und im nordöstlichen Mittelmeer und österröisch-ungarische Flotten in russisch-polen besetzt. Die Deutschen hätten auch keine Aussicht auf den Sieg zu erringen. Die Zukunft für den Dreiverband ist unklar, sondern nur um die Lage handelt. Es sei auch die französische Marinekriegsflotte in Unterseebooten gegen England betont, daß England nicht verhindern könne, daß es die Unterseeboote des Meeres sei. Die Zeit wo man behaupten könne, daß die Unterseeboote die Herrschaft auf dem Meere erringen werden könne, die Zukunft im Seekriege gehöre vielmehr den hochentwickelten und immer leistungsfähiger werdenden Unterseebooten. Die deutschen Unterseeboote schießen die tüchtigsten zu sein, weil man von den englischen und französischen Unterseebooten fast nichts mehr höre.

Nach den neuesten Berichten des deutschen Generalstabes haben sich die Fälle vermehrt, daß die Franzosen und Engländer Bomben und Granaten mit erstickend wirkender Gasentwicklung verwenden. Es wäre zu wünschen, daß man in Deutschland bald etwas Näheres über die Wirkung dieser Art Bomben und Granaten erführe. Seit einigen Tagen treten auf dem westlichen Kriegs-

